

Evangelische Kirchengemeinde Hangelar

Hangelar, 30.10.2006

*Liebe Eltern, liebe Gemeindeglieder,
mit Sorge beobachten wir, welche Tendenzen und Auswüchse das aus den USA zu uns gekommene
Halloween mit sich bringt. Da wird bewusst Schrecken verbreitet, da werden Menschen bedroht und
Sachen beschädigt, da geraten Kinder und Jugendliche unter den Druck, bei etwas mitzumachen,
das sie im Grunde verabscheuen, nur um vor der Gruppe nicht im Abseits zu stehen.*

*Der psychologische Hintergrund dieses Treibens ist folgender: Menschen versuchen, ihre Ängste zu
bewältigen, indem sie auf der anderen Seite stehen. Sie wollen nicht Verlierer und Opfer sein - auch
nicht das Opfer der eigenen Angst. Sie wollen auf der Seite des Stärkeren stehen und sich mit dem
identifizieren, der die Macht hat, Angst einzujagen. Indem sie selber es sind, die anderen Angst
einjagen, gehören sie zu den Gewinnern des Spiels. Aus Opfern werden Täter.*

*Wir möchten in unserer Gemeinde und in unserem Kindergarten unseren Kindern und Jugendlichen
eine Perspektive aufzeigen, die zeigt, dass es auch anders geht. Dass es andere Möglichkeiten gibt,
mit den eigenen Ängsten und dem Erschreckenden umzugehen als nur die Alternative „stark sein und
selber Angst verbreiten“ oder „schwach sein und sich ängstigen müssen.“*

*Wir möchten sie ermutigen, die Kräfte des Vertrauens zu entwickeln. Wir möchten sie stark machen,
auf andere zuzugehen, mit ihnen in Kontakt zu kommen und sich gemeinsam über Erfahrungen von
dem Erschreckenden auszutauschen: So können sie in einer Atmosphäre des Vertrauens, die ihnen
Geborgenheit vermittelt, ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, und sie erleben, dass sie auch
mit ihren eigenen Schwächen und Ängsten Achtung und Wertschätzung erfahren und nicht abgelehnt
werden.*

*Im Kindergarten wird daher bewusst ein „Mut- mach- Fest“ gefeiert, bei dem die Kinder erleben,
wie ihnen der Rücken gestärkt wird. Mit den Erzieherinnen, aber auch mit den Eltern können die
Kinder über das reden, was ihnen Angst macht, zum Beispiel weil sie morgens im Dunkeln aus dem
Haus gehen und es auch abends früher dunkel wird.*

*Sie haben Gelegenheit, das Unbekannte auszuprobieren, so weit wie sie sich selber zutrauen, und
ohne dass andere sie auslachen oder bedrängen, dass sie etwas gegen ihren Willen tun sollen.
Manches macht Angst, weil es nicht durchschaut wird, zum Beispiel wenn nachts im Wind der
Vorhang weht. Auslachen wäre das verkehrteste Mittel, um Kinder von ihrer Angst „zu kurieren“.
Sie spüren, ob sie ernst genommen werden oder nicht.*

*Jugendliche möchten wir darin unterstützen, sich selber ihre Meinung zu bilden, zu entdecken und zu
vertreten, welche Werte ihnen wichtig sind. Wir möchten sie ermutigen, keine Mitläufer zu sein,
sondern Zivilcourage zu beweisen. Das fängt schon in ganz kleinen Dingen an.*

*Martin Luther hat übrigens am Reformationstag ganz entschieden gegen die Angstmach- Methoden
der mittelalterlichen Kirche gestritten und der Drohung mit dem Fegefeuer die Botschaft von dem
Gott, der Liebe ist, entgegengestellt.*

Auch die Bibel ermutigt uns zum genauen Hinschauen.

Im 1. Johannesbrief heißt es:

„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“

Und Paulus ermutigt seine Gemeinden:

„Prüft alles, und das Gute behaltet.“

*Gerade beim Übernehmen von neuem Kulturgut gilt es, kritische Wachsamkeit zu üben, um sich
genau anzuschauen, was man da importiert und bei was man mitmachen möchte und wo nicht.*

Mit freundlichem Gruß,

(Barbara Falk, Pfarrerin) (Sylvia Körner, Leiterin des Evg. Kindergartens)